

Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.“

Nummer I / 2016 • 23. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

der Winter ist hoffentlich bald vorbei und das schöne Frühjahr fängt wieder an. Dann ist es in Marienbrunn ja immer besonders schön, wenn die Gärten wieder ihre Pracht zeigen und die linden Lüfte wehen. Mit dem frischen Grün fühlen wir uns dann besonders wohl.

Also freuen wir uns auf diese wunderbare Zeit.

Aber nun noch etwas zu unserer Vereinsarbeit:

Aus Anlass unseres letzten Adventssingens und Glühweinfestes hat sich unser Verein um sechs neue Mitglieder erweitern können. Nun können wir auf 106 Vereinsmitglieder stolz sein.

Ein Herzliches Willkommen allen neuen Mitgliedern.



In diesem Jahr haben wir folgende Zusammenkünfte geplant: den Frühjahrsputz am 2. April auf dem Arminiushof, den Johannistag an der Marienquelle am 24. Juni, ein kleines Sommerfest am 27. August und natürlich wieder das alljährliche Adventssingen und Glühweinfest auf dem Arminiushof. Diese Termine stehen fest in unseren Vereinskalendar. Also freuen wir uns auf ein gemeinsames Vereinsjahr 2016 in unserem schönen Marienbrunn.

Ihr Gerd Voigt



Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...

von Verena Graubner

„Es grünt so grün...“ wäre wohl in diesem Jahr die passende Überschrift gewesen für unser nun schon traditionelles Adventstreffen auf dem Arminiushof. Auch in diesem Jahr folgten viele Marienbrunner unserer Einladung am 12. Dezember 2015. Sangesfreude war gegeben – zumal unter der auch schon lieb gewordenen Leitung von Reiner Schubert. Wir danken den vielen Helfern, die sich um das leibliche Wohl – in flüssiger und fester Form – gekümmert haben. Es ist immer wieder schön, hier eine Möglichkeit zum Gespräch und zum Austausch, fernab des alltäglichen Stresses, zu finden. Bis zum nächsten Mal!

PS: Eine schöne Auswahl an Bildern finden Sie auf unserer Vereins-Homepage.



Licht – zurückhaltend und effektiv Das neue Beleuchtungskonzept des Völkerschlachtdenkmals

von Ronald Börner

Historische Fotos und entsprechende Fundreste bei Erdarbeiten zeigen, dass die Hauptwege im Denkmalsgelände mit heute nicht mehr existierenden Gaslaternen ausgestattet waren. Aus den „Mitteilungen des Landesverein Sächsischer Heimatschutz“ Heft 7 bis 8 von 1930 ist bekannt, dass „...unauffällige Fassadenstrahler...“ angebracht wurden, die eine „...recht große Wirkung...“ hervorbrachten. Die Stellen sind heute noch auffindbar und in unmittelbarer Nähe waren bis 2012 zwei leistungsstarke Lichtmasten vorhanden, die das Denkmal flächig von der Wasserbeckenseite aus einem Abstand bis 100 Meter anstrahlten. Damit blieb die Rückfront vollständig und die beiden Seiten in wesentlichen Teilen dunkel. Neben der Blendung von Besuchern auf den Freitreppen und Wegen, war insbesondere die kulissenhafte, flächige Wirkung des Lichtes unbefriedigend und auch der hohe Energieaufwand nicht mehr zeit-

gemäß. Schon in den ersten Konzepten der Planer war eine Beleuchtung aller vier Seiten angedacht und eine deutliche Erhöhung der plastischen Wirkung, vor allem durch Platzierung der Leuchten direkt auf der Außenhülle des Denkmals oder in unmittelbarer Nähe vorgesehen. Nach einem kleinen Beleuchtungswettbewerb scheiterte jedoch das Siegerbüro bei der Umsetzung an dem stark gegliedertem Denkmalskörper. Ein kleines Team von Fachleuten führte, basierend auf der fundierten Kenntnis der Fassadenstruktur, unzählige Beleuchtungsversuche durch, ermittelten die möglichen und notwendigen Leuchtenstandorte und zu beleuchtenden Zonen, Figuren und Details, erarbeitete die Leuchtenanforderungen, wie Lichtstärke, Abstrahlwinkel, Streuungen, Lichtfarbe und suchte nach passenden Leuchten. Diese Ergebnisse wurden



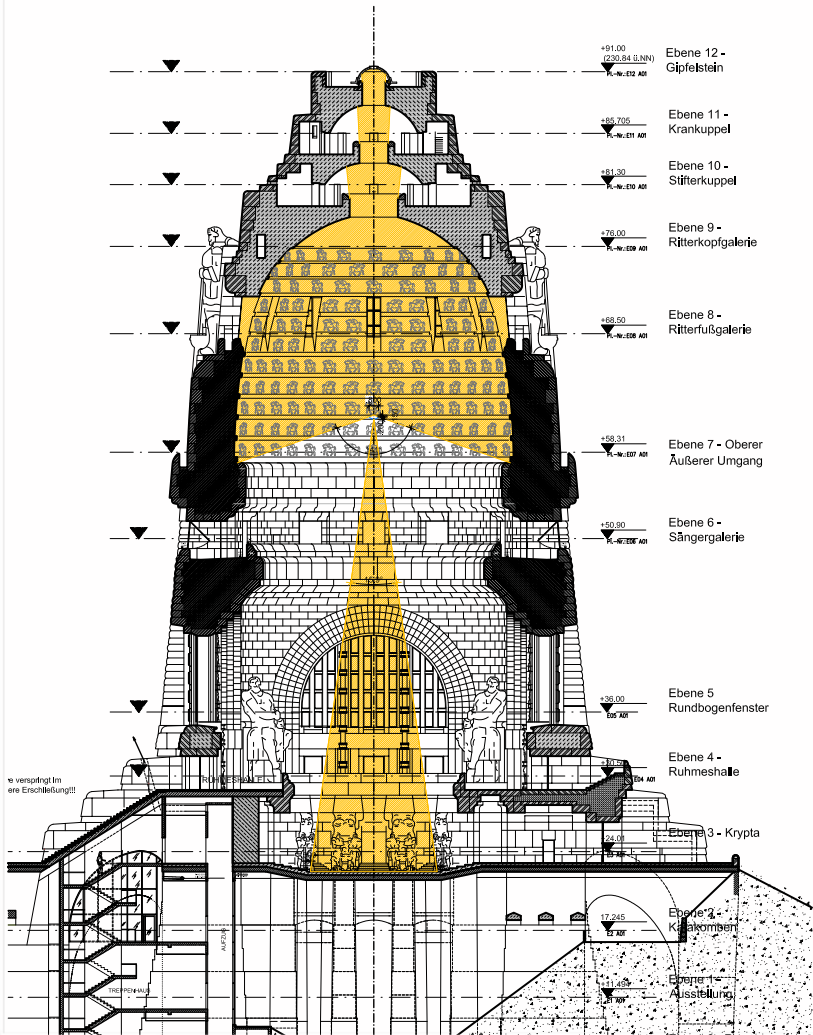
dann im Kreise mit dem Auftraggeber, beteiligten Denkmalpflegern und Planern vorgestellt und diskutiert. Umfassten die ersten Beleuchtungsproben der anfänglichen Bauabschnitte nur die jeweils aktuell in Bearbeitung befindlichen Fassadenbereiche, wurden diese zunehmend komplexer und über verschiedene Ebenen und Bauteile hinweg geführt, um die Gesamtwirkung und Helligkeitsabstufung auf das gesamte Bauwerk besser beurteilen zu können. Nach Freigabe erfolgte jeweils die Ausschreibung und Realisierung, wobei die Feinjustierung wieder durch den Lichtplaner und Oberbauleiter beaufsichtigt wurde.

Licht von allen Seiten – Die Außenbeleuchtung des Denkmals

Dieser Prozess und die Realisierung vollzogen sich über alle Bauabschnitte und einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren. Umgesetzt wurde eine sehr dauerhafte, energiesparende Bestückung mit 148 LED-Leuchten auf der Außenseite des Denkmals mit einer Lichtfarbe von einheitlich 6000 Kelvin und Leistungen zwischen 9 und 250 Watt. Dazu kommen noch 64 LED im Inneren hinter Fenstern, mit ausschließlicher Außenwirkung. Insgesamt wurde, trotz kritischer Stimmen zur Realisierbarkeit, eine ausnahmslos positiv beurteilte Lichtwirkung erzielt, die nicht auf billigen Farbeffekten beruht, sondern durch die deutliche Hervorhebung und Konturierung von Kanten, Profilen, Figuren, Bossierungen, Fensteröffnungen und Reliefs in der Nacht ein völlig neues Erscheinungsbild schafft. Im unteren Denkmalbereich wurden weiterhin an 13 Außentreppen und diversen Natursteinbrüstungen fast 500 m runde Edelstahlhandläufe mit integrierten, nach unten abstrahlenden LED-Leisten installiert, die sowohl die Wegesicherheit gewährleisten, als auch das Denkmal weiter konturieren. Einzig die inneren Fensterbeleuchtungen sind durch ein wärmeres Licht etwas farblich abgestuft. Die Bleiverglasungen der Rundbogenfenster der Ruhmeshalle führen zu sehr warmen und nuanciertem Licht. Ausschließlich dort ist auch eine „Eventbeleuchtung“ vorinstalliert, die es ermöglicht, das vordere bleiverglaste Rundbogenfenster von innen so zu beleuchten, dass es mit der vollen Farbwirkung von außen sichtbar ist.

Besseres Licht im Inneren

Gänzlich unbefriedigend stellte sich auch die Situation der vorhandenen Beleuchtung für die Innenräume im Denkmal dar. Eine sanierte Reiterkuppel durfte nun auch wieder durch ihr gebührendes Licht zur Geltung kommen. Auch die Ruhmeshalle sollte in adäquates Licht getaucht werden. So wurden vier verdeckte Scheinwerfer installiert, um die Köpfe und Oberkörper der Kolossalfiguren bei Dämmerung und nachts aufzuhellen. Für abendliche Veranstaltungen und für den nächtlichen Lichteindruck der Rundbogenfenster nach außen wurden in jedem der 40 Fensterbänder 3-W-LED-Spots installiert. Mit der Sanierungsaufgabe einher ging der Austausch hunderter Innenleuchten, insbesondere in den Auf- und Abstiegen sowie Gängen, der Einbau neuer Systeme - auch für die Notbeleuchtung - bis hin zum Bau individueller Leuchten, um sich unauffällig in das Bauwerk einzuordnen. Teilweise wurden an exponierten Stellen die historischen Leuchten nachempfunden. Im Mittelpunkt der Überlegungen stand jedoch die Zentralkuppel des Denkmals mit den 11 Reiterreihen im oberen Teil, der Sängergalerie, der Ruhmeshalle und nach unten abschließend der Krypta. Neben der notwendigen Aufhellung der Reiterkuppel insgesamt und der Kolossalfiguren in der Ruhmeshalle im Rahmen der Sanierung, galt es die Konzertbeleuchtung in der Kryptamitte und die Grund-



Schnitt A-A Beleuchtung VD
 (Quelle: HJT + Partner)

beleuchtung in der Ruhmeshalle bei nächtlichen Veranstaltungen zu realisieren. Die Beleuchtung vor der Sanierung bestand aus zwölf Scheinwerfern auf der Brüstung der - bis dahin nicht öffentlichen - Sängergalerie, die sowohl die Reiterkuppel als auch die Kolossalfiguren in der Ruhmeshalle anstrahlten- aber auch die Besucher blendeten. Verschiedene Versuche der Platzierung von Scheinwerfern in der Reiterkuppel führte zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis, so dass man sich der historischen Anordnung der Beleuchtung mittels einer Zentralleuchte besann. Die in einer als Edelstahlkalotte ausgeführten Schale mit 80 cm Durchmesser platzierten 4 Leuchtmittel, die nur nach oben abstrahlen und die Besucher nicht blenden, erzeugen eine sehr gleichmäßige Ausleuchtung der Reiterkuppel, wobei durch leichte farbliche Staffelungen eine gute Kontrastierung der einzelnen Reiterreliefs erreicht wird. An der Unterseite der Schale befindet sich ein Spot, der bei Veranstaltungen in der Kryptamitte diese so ausreichend erhellt, dass Noten lesbar sind. Gleichzeitig erhalten dabei die Acht Totenmasken der Krypta mit den 16 Totenwächtern ein eindrucksvolles Streichlicht, die jedes Detail sichtbar machen. Die Zentralleuchte ist in der Krankuppel an einem Schwenkarm aufgehängt und kann über zwei nacheinander geschaltete Elektrolifte für Revisionszwecke über 40 m bis auf den Kryptafußboden herabgelassen werden. Abgerundet wird das Lichtkonzept der Krypta durch die Gestaltung des Umganges und der vier Eingangsbereiche. Alle diese Räume wurden vollständig von den sichtbaren Installationen, wie Schalt- und Klemmkästen, Zusatzleuchten an vielen Wänden und riesigen Bündeln von Kabeltrassen der letzten 100 Jahre befreit. Im Kryptaumgang kommen entsprechend dem historischen Zustand nachempfunden 8 Kugelleuchten, die eine sehr gleichmäßiges Licht abgeben, zum Einsatz sowie vier Lichtkästen mit den Kennzeichnungen wie Aufstieg, Abstieg, Aufzug. Diese gewährleisten gleichzeitig die Notlichtfunktion. Die vier Zugänge zur Krypta wurden lichttechnisch neu konzipiert. Die Einordnung je einer dimmbaren Lichtdecke ermöglichte nicht nur die Entfernung aller Installationen von den Wänden, sondern auch die Unterbringung vieler neuer Funktionen. So beinhalten die Lichtdecken neben dem Leuchtmitteln auch Rauchmelder, Bewegungsmelder, Spots und andere Installationselemente.

Im unteren, bisher nicht öffentlichen Teil des Denkmals entstanden mit dem neuen unterirdischem Erschließungsbauwerk neue Räume und eröffnen sich Einblicke in die eindrucksvollen historischen Betonkonstruktionen. In den Räumen diese neuen Bauteils galt es neben der Erfüllung der funktionellen Anforderungen der Erschließungswege und der Museumsräume vor allem auch die sichtbaren alten Betonkonstruktionen neben den neuen Bauteilen hervorzuheben und wirken zu lassen, was vor allem durch ein zielgerichtete optische und beleuchtungstechnische Trennung der historischen und neuen Betonkonstruktionen erfolgte.

Die angrenzenden Katakomben mit ihren 65 bis zu 25 m hohen Betonpfeiler, Decken und Gewölben, die für die Besucher durch Glaswände sichtbar sind, wurde mit programmierbaren, computergesteuerten mehrfarbige LED-Leuchtwalzen ausgestattet, so dass nunmehr 8 verschiedene Lichtszenarien ablaufen und die einzelnen Bauteile hervorheben.

Licht für mehr Sicherheit – Wegebeleuchtung

Auf den mittleren Wegen zum Denkmal wurden 26 Stelenleuchten installiert, die für mehr Verkehrssicherheit in lichtschwachen Zeiten sorgen und das Gesamtbild über das Wasserbecken abrunden. Durch die zuvor schon beschriebene Handlaufbeleuchtung werden jetzt auch die Zugangstreppen zwischen den Kopfbauten ausgeleuchtet. Mit Fertigstellung des Wasserbeckens voraussichtlich 2019 werden dann auch in der Eingangszone zwischen den neuen Bänken 8 Stelenleuchten aufgestellt.



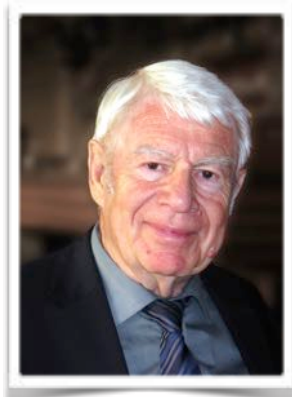
Marienbrunner Lebensläufe: Prof. Dr.-Ing. habil. Kurt Ackermann

von Dr. Uta Ackermann-Fritsch

Seit Dezember 1968 steht der Name „Ackermann“ am Gartentor im Leipziger Lerchenrain 53.

Kurt Ackermann wurde am 4. 4. 1934 als zweiter Sohn der Kaufleute Curt und Marie Ackermann im thüringischen Ebeleben geboren. Er starb am 24. 5. 2013 in Leipzig.

Nach dem Abitur arbeitete er ein Jahr als Gleisbauarbeiter, nachdem ihm ein bereits zugesagter Studienplatz aus politischen Gründen verwehrt worden war. Von 1953 bis 1958 studierte er Bauingenieurwissenschaften an der Hochschule für Verkehrswesen und der TU Dresden, danach war er vier Jahre als Bauleiter bei der Reichsbahndirektion Erfurt tätig. Nach sechs Jahren als Assistent an der TU Dresden promovierte Kurt Ackermann 1966 zum Dr.-Ing.



(Quelle: Familie Ackermann)

Im gleichen Jahr übernahm er den Aufbau des „Büros für Verkehrsplanung der Stadt Leipzig“ und leitete es bis 1980. In dieser Zeit setzten er und seine Mitarbeiter Maßstäbe, die die Verkehrsentwicklung von Leipzig bis heute prägen:

Bereits seit 1968 erarbeiteten sie ein Konzept für eine Verbindungsbahn vom Hauptbahnhof zum Bayrischen Bahnhof. Die Eröffnung des City-Tunnels im Jahr 2013 erlebte Prof. Kurt Ackermann nicht mehr.

Ebenfalls seit 1968 entwickelte er gemeinsam mit der TU Dresden ein wegweisendes System repräsentativer Verkehrsbefragungen (SrV) sowie eine Parkraumkonzeption für Leipzig. Schon seit Mitte der 1970er Jahre, zu einer Zeit, in der die Belange behinderter Personen bei der Gestaltung des öffentlichen Verkehrsraumes kaum beachtet wurden, entstanden die Grundlagen für das Planen und Bauen behindertengerechter Verkehrsanlagen. Diese Arbeit verstand er, wie er später schrieb, als „Engagement für die Mitmenschen, um Hilfen und Erleichterungen zur Bewältigung von Alltag und Mühen“ zuwege zu bringen.

Die Berufung zum Hochschuldozenten für Verkehrsplanung an der Technischen Universität Dresden 1981 und das Internationale Jahr der Behinderten gaben seiner wissenschaftlichen Arbeit neue Impulse. So leistete er 1984 mit seiner Habilitation „Zur Entwicklung der Verkehrsplanung in Leipzig“ einen grundlegenden Beitrag zur Geschichte des Verkehrs im Großraum Leipzig.

Im Jahr 1990 wurde er zum ordentlichen Professor am neugegründeten Institut für Stadtbauwesen und Verkehr an der TU Dresden berufen und zum Institutsdirektor gewählt.

Als Hochschullehrer und gefragtes Mitglied in wissenschaftlichen Gremien erwarb er sowohl unter Fachkollegen im In- und Ausland als auch bei den Studenten hohe Anerkennung, nicht zuletzt auch wegen seiner hohen ethischen Ansprüche. Seine ehemaligen Studenten, Doktoranden und Habilitanden sind heute in ganz Deutschland und weltweit tätig, einige sind unserer Familie noch immer verbunden.

Im Jahr 2000 endete dieses arbeitsreiche Leben zwischen zwei Städten, Prof. Kurt Ackermann kehrte ganz in den Lerchenrain zurück und widmete sich seiner Familie – seiner Frau Käthe, mit der ihn mehr als 50 Jahre glückliche Ehe verbanden, seinen drei Kindern und den sieben Enkeln. Auch im Ruhestand war es ihm wichtig, seinen Kollegen und Schülern als kompetenter und streitbarer Diskussionspartner zur Seite zu stehen. Zugleich begann er neben zahlreichen Fachbeiträgen, biographische und autobiographische Bücher zu schreiben und herauszugeben, bis 2013 sind insgesamt zwölf Bücher entstanden.



Das Logo des Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.

von Gerd Simon

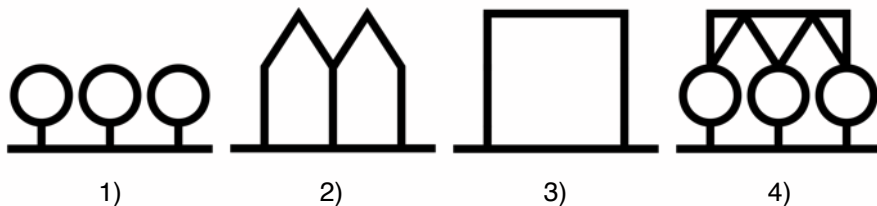
Wer hat's erfunden?

Wie oft haben sie schon unser Mitteilungsblatt angeschaut und mit Interesse gelesen? Ist Ihnen dabei das Logo in der Mitte auf der ersten Seite oder auch auf unserer Webseite im Kopf auf der linken Seite aufgefallen?

Haben Sie sich vielleicht schon öfter gefragt, was denn wohl die Striche und Kreise bedeuten sollen? Mit diesem kleinen Artikel möchte ich das Rätsel lösen.

Zur Gründung des Vereins im Jahr 1992 hatte einer der ersten Mitglieder, Bernd Gebler, Interesse an der Entwicklung eines Logos und legte eine erste Idee dem Vorstand auf den Tisch. Die Gedanken, die im Logo zum Ausdruck kommen sollten, waren das Nebeneinander von Natur und Wohnen, die Kleinteiligkeit des historischen Wohngebietes und die „schützende“ Umgrenzung der Siedlungsteile durch die höheren Wohnbauten der Zwickauer Strasse/Triftweg/Probstheidaer Strasse. Es entstand das erste Logo.

Man erkennt die stilisierten Bäume (1), die spitzen Dächer der alten Häuser (2) und die Umrahmung durch die höheren Gebäude (3). Dieses „Ur-Logo“ (4) ist nur auf den ersten beiden Mitteilungsblättern zu finden.



Danach wurde die Dachkante unter dem Aspekt „Mehrfamilienhäuser“ analog der Bodenlinie verlängert. Diese Ausführung hat sich bis zum heutigen Tag erhalten.



Noch ein paar Worte zum „Schöpfer“ des Logos. Herr Gebler wohnt mit seiner Familie seit 1978 in Marienbrunn. Er hat den Beruf eines Gebrauchswerbers erlernt, in Berlin an der Fachschule für Werbung und Gestaltung studiert und nach dem Studium in der zentralen Werbeabteilung der Centrum Warenhäuser gearbeitet.

Übrigens ist das Vereinslogo nicht seine einzige Kreation für Marienbrunn. Auch das Logo unserer  Kirche stammt aus seiner Feder.

An dieser Stelle einen herzlich Dank an Herrn Gebler für seine Unterstützung zu diesem Artikel.



Vermischtes





Der Kalender 2017 soll unter dem Thema "Das schöne Detail in Marienbrunn" stehen. Es wäre sehr schön, wenn sich wieder viele daran beteiligen würden und uns schöne Fotos zur Verfügung stellen könnten. Die Fotografen werden im Kalender namentlich erwähnt und die ausgewählten Bilder werden natürlich prämiert! Wir haben folgende E-Mail Adresse eingerichtet, an die Sie Ihre Bilder senden können: kalender2017@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de.



Ab 01.02.2016 nur noch IBAN! Die bisherige Kontonummer und Bankleitzahl werden endgültig von der IBAN abgelöst.

So einfach setzt sich eine IBAN zusammen:

DE 55 86055592 1125101055

	Ländercode (2-stellig)
	Prüfziffer (2-stellig)
	bisherige Bankleitzahl (8-stellig)
	bisherige Kontonummer (10-stellig)

Die Prüfziffer ist kontoindividuell. Hat die Kontonummer weniger als 10 Stellen, werden die Leerstellen vorne mit 0 aufgefüllt.



Am Sa., 2. April, treffen wir uns 10.30 Uhr zum traditionellen Frühjahrsputz auf dem Arminiushof. Bitte Handschuhe und Gartengeräte mitbringen.



Zum „Quellenfest“ am Johannistag (Fr., 24. Juni) treffen wir uns um 19.00 Uhr an der Marienquelle im Amselpark.



Und nun noch eine Bitte. Wenn Sie noch nicht Mitglied in unserem Verein sind, sich aber an unserem Mitteilungsblatt erfreuen oder Sie sich etwas für unseren so schönen Stadtteil engagieren wollen, wir würden uns sehr über Ihre Mitgliedschaft in unserem Verein freuen. Unsere Mitgliedsbeiträge sind gering, aber jeder einzelne hilft, damit wir schöne Aktivitäten in Marienbrunn organisieren können.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung und auf Sie!

der Vorstand

Liebe Marienbrunner!

*Wir wünschen Ihnen ein schönes
und fröhliches Osterfest und einen
guten Start in den Frühling!*

der Vorstand



Wo jeder Tag beginnt ...


Sie wollen Ihre Immobilie verkaufen?

Sie haben viele Fragen und wenig Zeit?

Genießen Sie unsere exzellente
Rundumbetreuung für Immobilienverkäufer.



Anfragen zu unserem Immobilien-Service

 0341 - 86 72 12 35 oder

E-Mail: immer@nachhause-immobilien.de

www.die-siedlungsmakler.de

Kontaktadressen

Gerd Voigt
Vorsitzender
Am Bogen 6
Tel. 0341 8 77 32 58

Verena Graubner
Mitglied des Vorstandes
Denkmalsblick 5
Tel. 0341 8 61 01 19

Internet: <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>

Bilder: Ronald Börner